

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Dezember 1894.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Zum Christfest.

„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind,“ so haben wohl sehr, sehr viele unter uns oft in der Jugendzeit gebetet, viele mit inbrünstiger Andacht und vollem Glauben, viele aber auch mit losem und leichtem Lippengeplärr. — Diese letzten haben in den meisten Fällen unter den Sorgen und der Wollust des Lebens den das Herz beseligenden Weihnachtsgedanken verloren; der Glaube der Kindheit und mit ihm die beseligende Ruhe und Zufriedenheit sind dahin; öde und leer, triste und traurig schleicht das Leben dahin, keine fröhliche Hoffnung tröstet, kein leuchtender Stern erhellt des Lebens dunklen Pfad, keine Sonne durchbricht den Nebel der irdischen Sorgen; es ist wie in der Natur der Winter bei ihnen eingekehrt; der fröhliche Pulsschlag fehlt und verzweifelte Mienen sieht man, denn die Zeiten sind traurig und schlecht: — Kehre zurück, verzagte Seele; erbittertes Gemüt, grolle nicht; höre auf die Weihnachtsbotschaft, die so bezaubernd die Welt durchklingt, und die allen aus der Jugendzeit noch bekannt sein sollte. — „Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird,“ klingt es durch die Lüfte und „Stille Nacht, heilige Nacht“ tönt es in unserer Brust. Darum hoffe, glaube, vertraue! —

Aber Kollegen! Gärtner Deutschlands! Nicht nur eine religiöse, sondern auch eine natürliche Bedeutung gerade für uns hat das Weihnachtsfest; eine bedeutungsvolle Wendung tritt mit dem Feste in die Natur ein. Die Sonne steht am tiefsten, erleuchtet nur wenige Stunden die Erde, aber beginnt auch wieder ihren alljährlichen Siegeslauf, höher und höher steigt sie am Firmamente, heller und heller erstrahlt ihr Schein und nährt die Hoffnung des wiederkehrenden Frühlings und mit ihm bessere Zeiten, denn, wenn auch die Natur scheinbar schläft, verborgene Kräfte wirken unsichtbar und nie erschlaffend kräftig weiter. So sollte es auch bei uns sein.

Es ist für uns jetzt die Zeit der Sammlung; wir sollen, da das Kalenderjahr zur Neige geht, unser Soll und Haben prüfen; wir müssen offen und ehrlich Rechenschaft ablegen, was wir gethan haben, ob wir unser Pfund vergruben oder ob wir mit dem Wenigen

gut gearbeitet haben, damit wir über viel gesetzt werden können. — Hier, Kollegen, liegt der Schwerpunkt, und da kann der Vorstand mit gutem Gewissen sagen: wir haben versucht, unsere Schuldigkeit zu thun, und haben auch trotz aller gegenteiligen Behauptungen manches erreicht. Nicht bestehen unsere Errungenschaften darin, die Gemüter erhitzt zu haben und für die moderne Arbeiterbewegung und deren Propaganda eingetreten zu sein; nein, keineswegs, dieses liegt auch nicht in unserer Aufgabe; was wir thaten, liegt auf einem anderen Gebiet und besteht darin, dass wir mit allen Kräften strebten, die materiellen Verhältnisse unseres Vereins zu bessern, und dies ist uns teilweise gelungen, so dass ein nicht unbedeutender Fortschritt gemacht ist; sind die genannten Verhältnisse erst ganz so, wie sie sein sollen, werden wir die Kreise unserer Thätigkeit grösser ziehen, dann ist auch die Möglichkeit gegeben, andere sichtbare Erfolge zu zeitigen; denn nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen, und nur ein kräftiger, gesunder Körper kann grosse Thaten vollbringen; dass dieses demaleinst geschehen möge, ist das Hauptbestreben des Vorstandes.

Vergegenwärtigt Euch, Kollegen, wenn Ihr von diesem oder jenem den Vorwurf hört, es wird nichts erreicht, woran es liegt. Nicht ist der Vorstand schuld daran, sondern die Lauheit der Mitglieder, welche verlangen, dass der Vorstand allein arbeiten soll, und doch machen viele Wenig ein Viel, und vereinte Kräfte nur führen zum Ziel.

Darum, Ihr Freunde in Nah und Fern, lasset Euch nicht irre machen, lasset die Lauheit fahren und gebt nicht unberechtigter Kritik Raum. Helfet mit Raten und Thaten, dann auch wird es vorwärts gehen. Ihr Kollegen, welche die gütige Vorsehung mit hervorragenden Geistesgaben beschenkt hat, stellt Eure Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit, lasst Euer Licht leuchten und opfert auf dem Altar der Menschen- und Nächstenliebe, suchet belehrend auf die Minderbegabten zu wirken und blickt nicht mit falschem Stolz auf die, welche weniger begabt und beglückt sind, damit die Kluft überbrückt werde, welche beide Teile trennt. Ihr, die Ihr weniger begabt seid, grollet nicht, sondern sucht Euch ohne Vorurteil denen anzuschliessen, von

welchen Ihr lernen könnt; ergänzt die Zahl derer, welche wünschen und danach streben, dass die Gärtner einig werden, und die Früchte werden nicht ausbleiben. Hoffnung, Glaube und Vertrauen werden einziehen in unsere Herzen; die Weihnachtsbotschaft ist dann auch für uns Gärtner erklungen, und es heisst dann auch für uns: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Anzucht und Kultur der Camellien.

R. Voigt, Schöneberg.

In den verschiedenen gärtnerischen Werken findet man die *Camellia japonica* L. 3 verschiedenen Pflanzenklassen zugeteilt und zwar der *Camelliaceae*, *Theaceae* und *Ternströmiaceae*. Anzunehmen ist nach den meisten, dass sie eine Unterabteilung der letztgenannten Klasse sind. Die einfach blühende rote ist Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem Jesuitenpater *Camelius* aus den Wäldern Japans eingeführt worden. Durch Neueinführungen und glückliche Hybridisationen belgischer und italienischer Züchter, ich nenne nur die hervorragendsten, als *Verschaffelti*, *Linden*, v. *Houtte*, *Delgrande*, *Rovelli*, *Franchetti*, *Luzatti* u. a. m. wurden die typischen Formen mehr und mehr verdrängt, und sind heute höchstens noch als botanisch von Interesse in Kultur. Alle, und ganz besonders die neueren und neuesten Züchtungen übertreffen ihre Stammeltern durch gute Füllung der Blumen, Bau und Farbe derselben, sowie im Gesamthabitus bei weitem. Nur eins fehlt der Camellie, und wird auch wohl schwerlich ihr eigen werden, das ist der Wohlgeruch, den wir an so vielen Pflanzen hochschätzen. — Obwohl nun die Camellie in den meisten Fällen keine Stubenpflanze ist, so zeugen doch die vielen tausende von Exemplaren, die alljährlich in den Handel kommen, wie angesehen und hochgeachtet sie bei Blumenfreunden ist. Als ganz besondere Unzuträglichkeiten der Stubenkultur sind wohl vor allen Dingen die trockene Luft, die in den meisten Wohnräumen herrscht, der oft nicht unerhebliche Temperaturwechsel, denen die Pflanzen ausgesetzt sind, die aus dem Kalthaus urplötzlich in das warme Wohnzimmer übersiedeln, neben gedankenlosen Giessen und dergl. zu nennen. Ganz besonders der zuletzt gerügte Uebelstand, Camellien mit noch nicht weit genug vorgeschrittenen Knospen plötzlich in eine relativ bedeutend wärmere Stube zu bringen führt unbedingt baldiges Abwerfen der Knospe herbei.

In folgendem möchte ich mich vor allen Dingen mit der Anzucht der Camellien als einen Erwerbszweig der gärtnerischen Spezialkulturen befassen, da andere Kulturanweisungen erstens in diesem Blatte wenig Wert hätten, andererseits auch in den meisten ausführlichen Gartenbüchern gegeben sind. Ich schicke eine Anzahl mir als vorzüglich bekannte Sorten voraus, wenn dieses kleine, aber Elitesortiment nicht genügt, findet man ja in Spezialkatalogen eine grössere Auswahl.

Alba plena, weissgefüllt; *Alba fimbriata*, weiss gefranzt; *Dante*, reinweiss, frühblühend; *Mathotiana alba*, reinweiss, grossblumig und dankbar; *Kolombo*, rosa; *Dryade*, rosa, frühblühend; *Iride*, rosa, frühblühend, *Marie Morren*, zartrosa; *Catherina Rossi*, rosa; *Chandleri elegans*, rosa, meist weiss, gefleckt; früh; *Festiva*, rot; *Duc of Lankaster*, leuchtend rot; *Auguste Deffose*, dunkelrot, *Lady Campbell*, rot, früh; *Comte de Nesselrode*, lachsrosa mit weiss; *Lawinia Maggi*, weiss, lachsrosa gestreift.

Es ist bekannt, dass Camellien in der Kultur bei weitem nicht so empfindlich sind, als gewisse andere Spezialitäten, um aber rationell zu kultivieren, d. h. in möglichst kurzer Zeit versandfähige Ware zu erziehen, bedarf es doch einer gewissen Aufmerksamkeit.

Als erster Faktor bei der Pflanzenkultur kommt die zu verwendende Erde in Betracht. Die zur Kamellienkultur verwendenden Erden weichen in vielen Gärtnerereien von einander ab, doch sagt ihnen meist ein Gemisch von Heide- oder auch Moorerde, zur Hälfte mit nahrhafter Landerde und hinreichend Sand gemischt am besten zu. Kalkhaltiges Wasser oder dergl. Erde kann die Resultate sehr in Frage stellen.

Will man Camellien durch Stecklinge vermehren, so ist wohl Anfang August hierzu der geeignetste Zeitpunkt, wenigstens wo Massenanzucht in Frage kommt. In Spezialkulturen schneidet man die Stecklinge meist von jüngeren Pflanzen, die man dabei gleich in Form schneidet.

Der Schnitt wird schräg und unterhalb des Blattknotens ausgeführt. Alle Blätter und vor allen Dingen das zu unterst stehende sind sorgfältig zu schonen. Wird das untere Blatt verletzt, oder wohl gar ganz weggeschnitten, so ist das Anwachsen sehr in Frage gestellt. Die so gewonnenen Stecklinge stopft man ziemlich dicht und nicht allzu seicht in etwas tiefere Piquirkästen, als sie sonst in Gebrauch sind. Als Erdmischung wähle man sandige, gut geklopfte Haideerde, obenauf eine Lage Flusssand. Nach dem Piquieren werden die Kästen gut übergebraust und in ein gut schliessendes Frühbeet ohne Bodenwärme, nicht zu dicht unter Glas gebracht. Für die nötige Luftfeuchtigkeit und genügend Schatten ist Sorge zu tragen. Sobald man merkt, dass sich die Stecklinge einigermaßen bewurzelt haben, werden sie nach und nach an Luft und Licht gewöhnt. In der Durchwinterungslokalität darf keine zu feuchte Luft herrschen, da sie ziemlich kühl (4—6° R.) durchwintert werden, würde das Fäulniss erregen. Im März werden die bewurzelten Stecklinge in die angegebene Erde in entsprechende Töpfe gepflanzt und auf lauwarmen Kasten gebracht. Hier beginnen sie bald zu treiben, man härtet sie demgemäss ab, indem man der Witterung entsprechend Luft und so wenig wie angänglich Schatten giebt. Im Monat Juni stellt man seine Camellienstecklinge auf ein möglichst im Halbschatten gelegenes Sandbeet. Nach heissen Tagen ist ein leichtes Ueberspritzen ratsam. Ein Düngguss von Guanowasser, Rinderexkrementen u. s. w. befördert, mässig angewandt, nicht bloß das Erstarken der Pflanzen, sondern giebt auch dunklere Blattfarbe. Nach Beendigung des Triebes, wenn ein Durchtreiben der Blattknospen nicht mehr zu befürchten ist, wird in Form geschnitten. Die Ueberwinterung dieses Jahrgangs erfordert keine grosse Sorgfalt und kann bei Raummangel in gut mit Laub verwahrten Frühbeetkasten bewerkstelligt werden.

Anfang März des nächsten Jahres wird in entsprechend grössere Töpfe und etwas nahrhaftere Erde verpflanzt, auch kann man sie in Frühbeetkasten oder Erdhäuser auf Beete mit guter Drainage, (Koaksschlacken) in dieselbe Erde auspflanzen, was unbedingt ein kräftigeres Wachstum, besonders bei sonst etwas schwachwüchsigen Sorten veranlasst, und deswegen sehr zu empfehlen ist. In Töpfe verpflanzte Camellien bringt man in halbschattiger Lage, sobald es die Jahreszeit gestattet, ins Freie und senkt sie bis zur Hälfte des Topfes auf Sandbeeten ein. Auf diese Weise kultiviert, sortiert man im Herbst des nächsten

Jahres die bestgeformten Exemplare, die die kräftigsten Blattknospen zeigen, um sie später als Camellien zum Knospenansatz weiter zu behandeln. Dieselben werden Anfang Februar in eingangs erwähnter Erdmischung verpflanzt, wobei die Ballen auf keinen Fall zu trocken sein dürfen. Hierauf rangiert man sie in ein Haus, dessen Temperatur man anfangs auf 12—15° R. hält. Hierbei wird auf Giessen und Spritzen die grösste Aufmerksamkeit verwendet, und während des Triebes wird dieser durch vorsichtig verabreichten Dung thunlichst gekräftigt. Sobald sich aber der Trieb ausgebildet hat, wird Spritzen und Düngen nach und nach eingestellt und das Giessen derartig moderiert, dass der Trieb lieber mal schlaff hängt, als dass, durch zu viel Feuchtigkeit veranlasst, sich die sich jetzt bildenden Blütenknospen durchtreiben, wie der gärtnerische Ausdruck heisst. Sind die Blütenknospen vielleicht erbsengross, so kann die Luft wieder feuchter gehalten werden, und auch ein Düngguss ist wieder zweckdienlich.

Es ist von unbestrittenem Vorteil, wenn sog. Knospen-camellien (Handelsware) im Hause verbleiben und nicht im Freien aufgestellt werden; denn erstens hat man es viel besser in den Händen, ihnen die nötige Feuchtigkeit abzumessen, und zweitens werden sie nicht so beschmutzt, dass man es nötig hat, sie vor dem Versand wieder abzuwaschen.

Das wäre der eine Weg, Camellien zu erziehen, also durch Stecklingsvermehrung im August. Diese Methode ist z. Z. wohl in fast allen Spezialkulturen gebräuchlich, solange es sich um die Heranzucht starkwüchsiger Sorten als Lady Campbell u. dergl. handelt. Ihre Vorteile sind so in die Augen springend, dass ich sie nicht besonders hervorzuheben brauche. — Eine andere, auch häufig angewandte Art ist die Vervielfältigung durch Frühjahrsstecklinge. Hierzu ist ein Vermehrungsbeet von 20° R. erforderlich, in welches man die kräftigsten Triebe, ebenfalls unter absoluter Schonung des unteren Blattes, in reinen Sand steckt. Für feuchte Luft im Vermehrungsbeet ist Sorge zu tragen; Tropfenfall ist durch öfteres Abwischen der Scheiben zu vermeiden. Anfang März pflanzt man die bewurzelten Stecklinge in entsprechende Töpfe, und bringt sie auf einen lauwarmen Kasten. Eingesenkt dürfen im Kasten mit Bodenwärme Camellien weder bei dieser, noch vorhergehender Kulturmethode werden. Bis zur Beendigung des Triebes ist diese Kulturweise bei feuchter Luft unter Glas fortzusetzen, sodann wird mehr Luft gegeben und im Uebrigen die Pflanzen nach vorherbeschriebener Weise weiter behandelt.

Die dritte Art und Weise, Camellien zu vermehren, ist das Veredeln. Als Unterlage wählt man starkwüchsige gefüllte, ältere Sorten, als paeoniflora, Lady Campbell und ähnliche. Sind die Unterlagen nach ersterwähnter Kulturmethode herangezogen worden, so veredelt man meist im Juli; sind sie auf die zuletztbesprochene Weise kultiviert, so verdient der Januar den Vorzug. Die als Unterlage in Frage kommenden Pflanzen müssen im Topf kultiviert sein und dürfen selbstredend nicht gestutzt werden. Das seitliche Einspitzen (Anplatten) ist wohl für Camellien die beste und gebräuchlichste aller Veredelungsweisen. Das Veredelungsreiss wird auf 2—3 Augen geschnitten, die beiderseitigen Schnittflächen vielleicht $\frac{3}{4}$ cm lang. Hauptsache ist, dass wenigstens auf der einen Seite Rinde auf Rinde zu liegen kommt. Nie darf das Edelweiss stärker sein, als der Wildling. Wer im Veredeln geübt ist, kann das Verbinden ganz unterlassen.

Die veredelten Exemplare (Juliveredlung) stellt man in einen Frühbeetkasten, dessen Wände man gut dichtet, oder in ein niedriges Haus. Die Töpfe sind umzulegen, aber sorgfältig zu giessen; dass für genügend Schatten Sorge zu tragen ist, ist wohl selbstverständlich; auch ist aufs schärfste darauf zu achten, dass sich keine Feuchtigkeit in den Blattwinkeln und am allerwenigsten an der Veredlungsstelle ansammelt, da das, das Anwachsen sehr in Frage stellen würde. Innerhalb drei bis vier Wochen wird die Veredlung angewachsen sein. Sobald das mit Sicherheit erkennbar ist, schneidet man den stehengebliebenen Leittrieb weg, verklebt die Schnittfläche mit Baumwachs und härtet seine veredelten Camellien allmählich ab, indem man sie mehr und mehr an Luft und Sonne gewöhnt. Des Ferneren ist die bei den Stecklingspflanzen angegebene Kultur auch hier schliesslich massgebend.

Was die Kunst anbelangt, Camellien vor ihrer natürlichen Blütezeit in Flor zu bringen, so ist eigentlich der Erfolg ganz davon abhängig, wann man mit dem „Treiben zum Knospenansatz“ begonnen hat. Beim Antreiben zum Blühen erzielt die günstigsten Erfolge, wer, auf Erfahrung gestützt, frühe Sorten in möglichst weit vorgeschrittenen Exemplaren unter mässig höherer Temperatur nahe dem Glas bei entsprechender Luftfeuchtigkeit zum Blühen bringt. Das so häufig vorkommende Abwerfen der meisten Knospen beim Treiben ist lediglich Schuld dessen, der glaubt, auch bei Camellien ein Parforcetreiben anwenden zu können. Die Schuld an solchen verunglückten Experimenten auf den Lieferanten der Pflanzen zu schieben, ist ebenso bequem, als in den meisten Fällen unzutreffend.

In Form schneiden lassen sich Camellien, auch ältere Exemplare, sehr gut, und zwar ist die günstigste Zeit entweder nach der Blüte oder dann, wenn ein Durchtreiben der ruhenden Augen nicht mehr zu befürchten ist, also etwa Ende September. Die gebräuchlichsten Formen sind Spalier und Pyramide, beide nach bekannten Regeln ausführbar.

Feinde der Kultur sind: Thrips, Schild- und Blattläuse; letztere stellen sich aber nur bei sehr unachtsamer Behandlung während des Triebes ein, und sind durch Räuchern mit schlechtem Tabak auf glühenden Eisenblechen sehr bald entfernbar. Schildläuse müssen mit Bürste und Seifenwasser entfernt werden. Am gefährlichsten und schwersten zu bekämpfen ist der Thrips. Wir entfernten denselben rationell dadurch, dass wir die befallenen Pflanzen durch ziemlich heisses Wasser (35° R) zogen, dem etwas Tabakextrakt, allerdings in homöopathischer Dosis, beigegeben war. Nach beendeter Prozedur sind die Pflanzen selbstredend in reinem Wasser abzuspülen.

Die Behandlung älterer Pflanzen ist von vorstehender Kultur nicht derartig abweichend, dass eine besondere Vorschrift am Platze wäre. Selbstredend ist, dass die zu verwandelnde Erde etwas nahrhafter sein kann, und dass es nicht angebracht wäre, wollte man Kübelpflanzen alljährlich umsetzen.

Ich schliesse meine Aufzeichnungen, da ich glaube, das Wissenswerteste über mein Thema gesagt zu haben, würde aber auch gern eine andere Meinung über eine so wichtige Spezialkultur hören.

Gartenbau.

(Fortsetzung.)

In Griechenland waren die Ureinwohner dem Waldkultus ergeben; spätere Einwanderer aus dem Norden

wie aus Aegypten und Kleinasien führten zahlreiche Nutzpflanzen ein, lichteten aber die Wälder, pflanzten um die bald versiegenden Quellen Haine und sorgten auch für künstliche Bewässerung des Landes. Aus Homers „Odyssee“ sind der Hain der Kalypso und die dem Odysseus gehörende Insel Ithaka bekannt, ein zusammenhängender, regelmässig eingeteilter Obst- (und wohl auch Gemüse-) Garten. Im 5. Jahrh. v. Chr., in Griechenlands klassischer Zeit, gingen Feld- und Gartenbau zurück; man lebte meist in den Städten, wo einige wenige regelmässige Anpflanzungen den Einwohnern als Erholungsorte dienten.

In Italien hatten die alten Römer die Gemüse- und Obstgärten vom Lustgarten getrennt. Letzterer, durchaus regelmässig gestaltet, wenn er sich an die Villa anschloss, war mit zahlreichen Schlingpflanzen an der Veranda, zierlichen Blumenbeeten und künstlich zu

römischen Reiches waren die Bewässerungsanlagen vollkommen. — Nach dem Falle des römischen Reiches verdarb die Vermischung der verschiedensten Völker in Italien den Geschmack; die Besitzungen der Edlen waren unverteidigt, wurden geplündert und verwüstet, das Land ward nur für den notwendigsten Bedarf bebaut. Da erhoben sich endlich als die ersten ländlichen Besitzungen die Klöster, das eine oft neben dem andern, und während der Herrschaft der Päpste im 8.—12. Jahrhundert waren die Mönche fast die einzigen, die sich mit Acker- und Gartenbau beschäftigten; Reiche und Mächtige schenkten ihnen, um sich Vergeltung ihrer Sünden zu verschaffen, grosse Flächen Landes mit Hörigen und belohnten ihre Thätigkeit als tüchtige Landwirte und Gärtner. Der Friede äusserte sich auch durch Einführung vieler fremder Pflanzen aus dem Orient, namentlich durch reiche Venezianer und

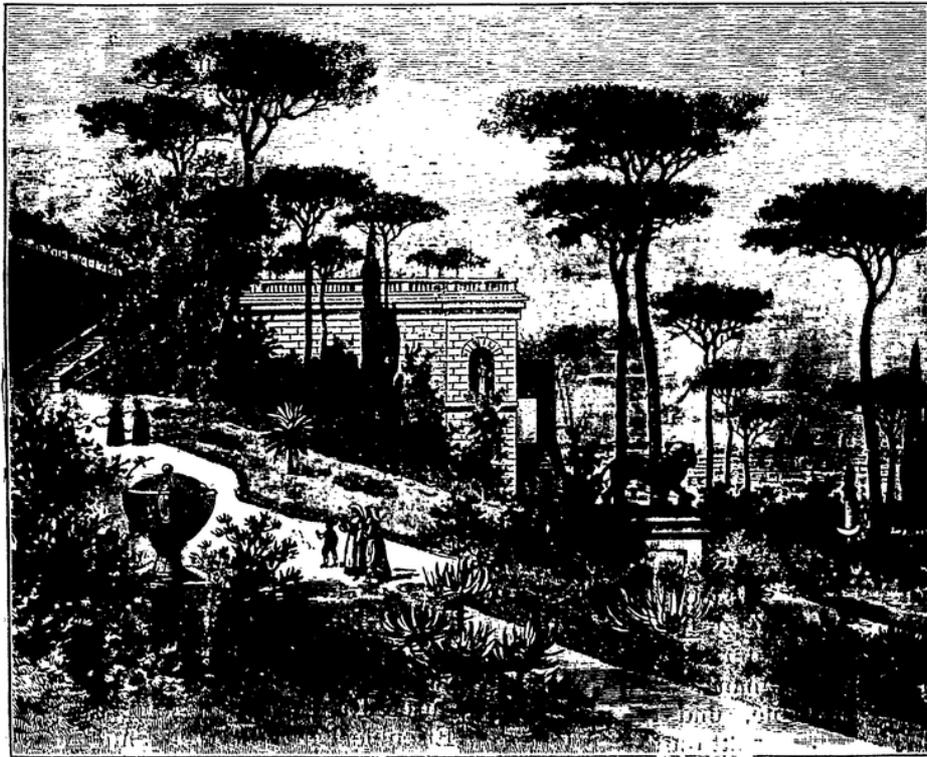


Abb. 35. Anlage auf dem Monte Pincio zu Rom.

Illustration aus Meyers Conversations-Lexikon, 5. Auflage.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

allerhand Figuren zugeschnittenen Bäumen versehen. Die Parkanlagen hatten eine bedeutende Ausdehnung, waren gleichzeitig Tiergärten, von Mauern u. dgl. eingeschlossen, mit in Stein gefassten Fischteichen, einem Geflügelhof und Marmorbecken, in deren Nähe Sitzplätze und Gartenhäuschen zum Betrachten der Schmuckvögel, und hatten oft ein architektonisch angelegtes Bassin mit Wasserkünsten, gewöhnlich von einer Säulenhalle umgeben. Am berühmtesten war die Villa Hadriana des Kaisers Hadrian in Tibur am Sabinergebirge. Die Anlagen hatten 12 römische Meilen im Umfang, enthielten Berge und Täler, Wasserfälle, Grotten, Wälder, Hippodrom, Theater und viele andere prachtvolle Gebäude. Hier wurde mit Benutzung mancher Ueberreste im 16. Jahrhundert die Villa d'Este angelegt. Durch Tacitus kennen wir noch andere Kaisergärten Roms, auch den Park am Goldenen Haus des Nero. Sie hatten künstliche Seen und Wälder, glichen also einigermaßen unserm modernen Park. Auch im Italien des

Genuesen: Man gründete botanische Gärten, und nach der Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien führte der neuerblühte Handel zur Entfaltung eines grossen Luxus, der sich auch im Garten äusserte und den eigentlichen italienischen Gartenstil, den künstlerischen Gartenstil der neuern Zeit, schuf. Italien gab Gesetze für hauptsächlich regelmässige Gartenanlagen, die Umgebung der Paläste und Villen ordneten die Architekten der Hochrenaissance in architektonischen Massen. Man benutzte gern die Höhen, gliederte den Abhang durch Terrassen mit bequemen Treppen und unterbrach oder schloss die grossen Achsen durch Nischen, Grotten oder Kaskaden (Abb. 35). Hohe, dichte, immergrüne Heckenwände und Pflanzungen, welche zugleich Schatten gewährten, mussten die Glut des südlichen Himmels kühlen; reichbesetzte Blumenbeete, in ihrer Form der Architektur des Hauses entsprechend, erfreuten durch ihre Farben und Formen; Ausgrabungen zahlreicher Statuen u. a. aus alter Zeit

gaben Gelegenheit, diese Kunstschätze wieder, oft vielleicht überreich, zu verwenden, und zwar, der leichten Uebersichtlichkeit wegen, möglichst symmetrisch. Die Villen, welche durch guten Geschmack und den Kunstwert ihrer Gärten sich auszeichneten, waren im 16. Jahrhunderte sehr zahlreich und sind zum Teil heute noch erhalten; die Gehölze, die früher in strengen Linien beschnitten wurden, sind üppig ins Kraut geschossen und erhöhen für den modernen Besucher den poetischen Zauber der erhaltenen Reste; viele Gärten sind durch Anlagen im natürlichen Stil erweitert. Von Privatgärten neuern Datums, ganz in diesem landschaftlichen Stil gehalten, verdienen Erwähnung: der des Chevalier Forti in Chiara bei Brescia, der Garten Casa Ramboldi bei Vicenza, Strozzi bei Florenz, der des Fürsten Stigliano Colonno in Neapel, Olivuzza und der Villa Tasca bei Palermo. (Forts. folgt.)

Die Bindereien aus Chrysanthemumblumen, welche in einem Nebenraum aufgestellt waren, hatten wahre Perlen der Bindekunst aufzuweisen. In erster Linie verdient genannt zu werden, Herr Kirchhofsgärtner Krüger-Stralsund. Zwei mit grossblumigen Chrysanthemumblüten hergestellte Körbe, sowie ein aus einfach gelben anemonenblütig gefüllten Varietäten dekoriertes Körbchen erregen durch die leichte, lockere Arbeit die Aufmerksamkeit der Besucher. Auch ein Kreuz, sowie Kränze, Füllhorn u. s. w. zeigen alle den fein entwickelten Geschmack der Schöpferin. Den Glanzpunkt dieser Kollektion bildete jedoch eine Lyra. Die Schattierung von der Spitze an bis unten war eine meisterhafte zu nennen. Vom matten schwefelgelb schattierte es sich ab bis zum dunkelbraunrot. Aussteller erhielt auch für Bindereien den ersten Preis. Eine ebenfalls gute Leistung hatte die Firma Hilt-



Abb. 36. Klein-Trianon im Park von Versailles.

Illustration aus Meyers Conversations-Lexikon. 5. Auflage.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbauvereins für Neuvorpommern und Rügen.

(Schluss.)

Die grosse Giebelwand dieses Raumes wurde durch die verschiedenen Gruppen, welche durch das Arrangement zu einer grossen Gruppe vereinigt waren, von der Firma Klissing Sohn-Barth eingenommen. Letztere bewarb sich um 4 Nummern des Programms. Als Neuheiten werden vom Aussteller eingebracht: Frau Geh.-Rath Gruson, gelb (Th. Mönch 1892), Kaiserin Auguste-Viktoria, blass-gelb, einfach (Th. Mönch 1893, Germania, gelb (Th. Mönch 1892) und Vivian Mosel, blass-rosa (Deleaux 1893).

Das Sortiment, welches ca. 85 Arten enthielt, zeigte unter anderen: Alphonse XII, Fair Maid of Guernsey, Mdm. Lacroix, Alfred Chautrier, Puritau, Lakme, Colonel, W. B. Smith u. s. w. Diese Gruppen erhielten 3 erste und 1 zweiten Preis.

heimer-Stralsund aufzuweisen. Sehr ins Auge fallend war ein Trauerkranz. Oval gebunden, war auf dem reinweissen Grunde der breiteren Seite ein Tuff von Eichenblättern gelegt; auf der rechten Seite legt sich schön geformt ein schwarzes Sammettuch über den weissen Grund, während von der Spitze aus nach links abwärts sich grüne Plectogynenblätter, eine Schleife bildend, legen. Auch ein Trauerkissen aus weissen Chrysanthemum als Untergrund und recht locker mit Adiantum und Cyripedium insigne dekoriert, fand vielen Beifall. Ferner grosse Rosenbouquets, ein sechseckiger Stern und ein aus Chrysanthemum-Blüten hergestellter Dampfer fand entsprechenden Beifall.

Herr Handelsgärtner Eichhorst-Greifswald hatte ebenfalls einige Rosenbouquets, ferner Trauersymbole, wie Kranz, Kreuz u. s. w. ausgestellt, welche namentlich ihrer leichten Bindeart wegen Beifall fanden.

Herr Koch, Handelsgärtner in Stralsund, war mit leicht gearbeiteten Blumenständen vertreten; ferner

wirkte ein weisses Atlaskissen mit Chrysanthemumblumen dekoriert sehr gut.

Ferner wollen wir noch die Bindereien des Herrn Handelsgrt. Schröder-Stralsund (Kranz und Bouquets) sowie die des Handelsgärtner Meyer-Greifswald (Trauer-Transparent) hervorheben.

Ausser Konkurrenz war von Fr. Rewoldt aus Greifswald eine Malerei von Chrysanthemum-Blumen ausgestellt. Die gute Stellung der Blumen, sowie die genaue Darstellung der Blumenblatt-Anordnung der Chrysanthemum muss besonders hervorgehoben werden. Ein zweiter Preis wurde dieser Arbeit zuerkannt.

Nachdem die Herren Preisrichter ihre Arbeit beendet, wurden die Firmen der einzelnen Ausseller bei den betreffenden ausgestellten Gegenständen angebracht und zugleich auch die für diese Gegenstände zuerkannten Preise.

Es erhielten: Für das schönste und reichste Sortiment in blühenden Pflanzen: I. Preis Weber-Greifswald, II. Preis Klissing-Barth. Für die 10 besten Schnittsorten, jede Sorte in mindestens 2 blühenden Pflanzen: I. Preis Klissing-Barth, II. Preis Wiechert-Greifswald, III. Preis Rein-Grimmen. Für die zehn schönsten weissen, zu Schnittzwecken geeigneten Sorten in blühenden Pflanzen: I. Preis Klissing-Barth. Für die schönste Gruppe gut kultivirter Chrysanthemum in verschiedenen blühenden Sorten: I. Preis Witt-Ranzin, II. Preis Hiltzheimer-Stralsund. Für 25 der schönsten blühenden Kulturpflanzen in mindestens 10 Sorten: I. Preis Eichhorst-Greifswald, II. Preis Wiechert-Greifswald, je einen dritten Preis Meier-Greifswald und Streufert-Greifswald. Für 12 der schönsten blühenden Kulturpflanzen, gleichviel welche Sorten: I. Preis Witt-Ranzin. Für 12 der schönsten blühenden Pflanzen in verschiedenen Formen: I. Preis Wiechert-Greifswald. Für Neuheiten in blühenden Pflanzen mit Angabe des Züchters und des Einführungsjahres: I. Preis Klissing-Barth. Für das schönste Sortiment abgeschnittener Chrysanthemum-Blumen: I. Preis Hiltzheimer-Stralsund. Für Bindereien aus Chrysanthemum-Blumen zu festlichen Gelegenheiten: I. Preis Krüger-Stralsund, je einen II. Preis Wiechert-Greifswald, Hiltzheimer-Stralsund und Eichhorst-Greifswald, III. Preis Koch-Stralsund. Für Blumenzusammenstellungen aus Chrysanthemum zu Trauerzwecken: II. Preis Krüger-Stralsund, je einen III. Preis Eichhorst-Greifswald, Hiltzheimer-Stralsund, Koch-Stralsund, Schröder-Stralsund und Wiechert-Greifswald. Ausser Konkurrenz: Für blühende Chrysanthemum in Töpfen: II. Preis Schröder-Stralsund, je einen III. Preis: Koch-Stralsund und Krüger-Stralsund. Für Chrysanthemum-Malerei in Oel 2. Preis Fr. Rewoldt-Greifswald.

Werfen wir nun zum Schluss noch einen Ueberblick über das ganze Arrangement, so war es als vorzüglich gelungen zu bezeichnen. Der Blick vom Saal, von der Wiechert'schen Gruppe aus nach der Bühne war ein wirkungsvoller und desgleichen auch umgekehrt. Am ersten Ausstellungstage war der Besuch ein sehr mässiger und eigentlich nur während des Konzertes. Am Sonntag nachmittag war der Andrang dermassen, dass der grosse Saal kaum die Menschenmassen zu fassen vermochte, es waren 11—1200 Personen bis zum Schluss der Ausstellung.

Ein friedlicher Wettkampf war es, zu dem sich die Fachgenossen zusammengefunden hatten, aber auch zugleich sollte ein hoher Zweck erfüllt werden, nämlich die im Volke bis dahin noch immer verpönten Winter-

astern beim Publikum mehr Eingang zu verschaffen. Anscheinend sind die Erfolge nicht ausgeblieben.

Dem Vorstand des Gartenbau-Vereins für Neuvorpommern und Rügen, speziell den mit der Leitung der Ausstellung betrauten Stadtgärtner A. Schulz-Greifswald gebührt an dieser Stelle der Dank für das Zustandekommen der Ausstellung. Hoffen wir, dass die im nächsten Jahre stattfindende Jubiläumsausstellung, den gleich günstigen Verlauf nehmen möge, wie diese.
G.

Vereinsberichte.

Märkische Vereinigung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Am Sonntag, den 9. Dezember fand in Gross-Lichterfelde eine Wander-Versammlung statt. Vertreten waren die Zweigvereine Deutsche Eiche-Berlin, Flora-Berlin O., Orchis-Steglitz, Flora-Pankow, Alpenveilchen-Weissensee Hedera-Schöneberg und der Gärtnerverein Charlottenburg. Nach Verlesung des letzten Versammlungsberichts hielt Herr Schwabel einen sehr lehrreichen Vortrag über Orchideen, wofür ihm die Versammlung reichen Beifall zollte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurden die anwesenden Mitglieder des Lokalvereins zu Gross-Lichterfelde aufgefordert, dahin zu wirken, dass sich der betreffende Verein recht bald dem Allgem. d. G.-V. anschliessen möge. Als nächster Versammlungsort wurde Berlin gewählt. Nach der Versammlung fand ein gemüthliches Beisammensein statt.
B.

Gärtner-Verein „Alpenveilchen“-Weissensee.

Halbjähriger Bericht vom 1. Mai bis 1. November 1894.

Das letzte Halbjahr ist ein reges und für alle Mitglieder erfreuliches gewesen. Die reich besuchten Versammlungen, welche am Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Brauerei-Ausschank stattfanden, wurden durch wissenschaftliche Vorträge und Fragen sowie Vereinsangelegenheiten ausgefüllt. Vorträge hielten folgende Herren:

Herr Klein	über die Kultur gefüllter Primeln.
„ Kruse	„ „ „ der Amaryllis.
„ Vogel	„ „ „ der Rosen.
„ „	„ Spargeltreiberei.
„ Malke	den Einfluss verschiedenfarbigen Glases auf das Wachstum der Pflanzen.
„ Bock	„ Tideen.
„ Ruhncke	„ Azalea indica.

Der Fragekasten enthielt 34 wissenschaftliche Fragen, welche von den Mitgliedern beantwortet wurden. Am 2. Juni wurde das 9. Stiftungsfest, welches mit der Bannerweihe verbunden war, gefeiert, und am 8. September der Abschiedsball der zum Militär einberufenen Mannschaften; beide Vergnügungen verliefen zur grössten Zufriedenheit des Vereins.

Bei der letzten General-Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:

Herr Ruhncke,	1. Vorsitzender
„ Wilke,	2. „
„ Scheffel,	i. Schriftführer
„ Stolpe,	2. „
„ Bock,	Kassierer
„ Klemmer,	Kontrollleur
„ Reschke,	Bibliothekar
„ Ratsch,	} Revisoren.
„ Ulrich,	
„ Malke,	

Trotzdem in Weissensee viel unter den Gärtnern gewechselt wird, so beläuft sich die Zahl der Mitglieder gegenwärtig noch auf 30, und das schönste Symbol in unserer Mitte ist die Einigkeit; möge der Verein auch ferner in derselben blühen und gedeihen.

J. A. Ruhncke, Vorsitzender.

Kleine Mitteilungen.

Abgelegte Chrysanthemum-Ausstellung.

Der letzten Sitzung des Kunstgärtner-Vereins „Flora“ in Prag wurde die besagte und auch schon nach den eifrig gemachten Vorbereitungen besprochene Chrysanthemum-Ausstellung abgelegt und dies aus zwei Gründen. Erstens haben sich manche häusliche Aussteller über die schlechte Witterung dieses Sommers beschwert und zweitens waren die im vornhinein gemieteten Ausstellungs-Lokalitäten zu klein — denn man hatte nicht auf so grosse Anmeldungen, die

von aussen gemacht wurden, gerechnet. Um in dieser Angelegenheit gerecht zu bleiben, wurde beschlossen, diese Chrysanthemum-Ausstellung aufs nächste Jahr zu verlegen und gleich in der nächsten Hälfte ein ausgearbeitetes Programm den Ausstellern einzuhändigen, sowie durch die Sachpresse bekannt zu machen. Körber.

Fragebeantwortung.

No. 59. Wie ist die Treiberei der Remontant-Nelken und welche Sorten eignen sich hierzu am besten? Remontant-Nelken eignen sich unserer Erfahrung nach überhaupt nicht zum Treiben; von einem eigentlichen Treiben, sowie man es nach dem Sinne des Wortes versteht, kann gar keine Rede sein. Hat jedoch Fragesteller einen Platz in einem temperierten Hause zur Verfügung, den er mit Nelken auszufüllen gedenkt, so kann ich ihm die alte rote Sorte „Le Centuair“ empfehlen, da selbige noch einen ziemlich hohen Wärmegrad vertragen kann, ohne dass die Blütenbildung beeinträchtigt wird. Alle anderen Sorten ertragen keine höhere Wärme als wie 5—8° R, bei höherer Wärme verspillen sie und werden leicht von Ungeziefer befallen. Viel Licht, Luft und vor allem eine gute Heizung, die keine Fensterniederschläge aufkommen lässt, ist Grundbedingung bei der Kultur im Hause. In hiesiger Gärtnerei werden alle Jahre 8000 Nelken in verschiedenen Sorten in Töpfe in eigens dazu gebauten Häusern kultiviert. Es gewährt einen überraschenden Anblick, so ein Nelkenhaus während der Hauptblütezeit, die im Januar und Februar fällt, zu sehen. Welche Vorliebe das Publikum für Nelkenblumen hat, kann man so recht in Wien, in den Ringstrassen sehen; die Nelkenkultur in Oesterreich ist der deutschen weit voraus.

Carl Stock

im fürstlichen Hofgarten Margarethen am Moos in Nieder-Oesterreich.

Preisausschreiben des

Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Vom Verein „Orchis“ Steglitz ist zum Preisausschreiben noch folgende Aufgabe gestellt worden.

No. 14. Welches sind die besten zum Schnitt für Handelsgärtner geeigneten Stauden, nebst Kultur-Angabe.

1 Geldpreis von 7,50 M.

Wir bringen dieses hiermit noch zur Kenntnis der Mitglieder.

Der Vorstand.

Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Bekanntmachung.

Kranken, erwerbsunfähigen Mitgliedern ist die Unterstützung allwöchentlich zu zahlen und wollen die verehrlichen Vorstände besonders auf regelmässige Einlieferung der Atteste achten.

Auf ein Attest darf stets nur der Betrag für eine Woche gezahlt und quittiert werden und ist unregelmässiges Einliefern der Atteste nach § 15 Abs. 2 des Statuts zu bestrafen.

Jedem kranken Mitgliede ist bei der Krankmeldung das Mitgliedsbuch abzufordern und haben sich die Vorstände zu überzeugen, ob schon grössere Unterstützungsbeträge an das betr. Mitglied in anderen Verwaltungsstellen gezahlt wurden. In zweifelhaften Fällen oder bei Mitgliedern, welche die Unterstützungsquittung aus dem Mitgliedsbuch zwecks Täuschung entfernt haben, wolle man sich gefl. sofort an die Hauptkasse wenden, welche Auskunft über bereits gezahlte Unterstützung erteilt.

Nach erfolgter Genesung ist die von der Verwaltungsstelle gezahlte Summe unter Angabe der Art der Krankheit im Mitgliedsbuch zu vermerken und dem Mitglied event. auf Wunsch die Dauer der Krankheit bezw. Erwerbsunfähigkeit zu bescheinigen.

Gleichzeitig ersuchen wir die Vorstände, die mit Schluss des Jahres voll werdenden Mitgliedsbücher

zwecks Umtausch einsenden zu wollen und bemerken wir dabei, dass bei grösserer Zahl die Buchdeckel entfernt und die Bücher selbst als Brief (250 Gramm = 20 Pf. Porto) gesendet werden können.

Indem wir noch auf § 45 Absatz b, Schlusssatz des Statuts und besonders auf § 10 Absatz 5. Seite 7 der Geschäftsordnung aufmerksam machen, bemerken wir zugleich, dass die Rechnungen der Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser, welche bis ultimo Dezember noch nicht vorliegen, erst im I. Quartal 1895 zu begleichen sind.

Um alle im IV. Quartal vorhandenen Gelder noch zinstragend anlegen zu können, ist es notwendig, dass die Verwaltungsstellen dieselben der Geschäftsordnung entsprechend einige Tage vor Jahresschluss zur Post geben.

Der Hauptvorstand.

Als Erwiderung der vielfach an uns ergangenen Anfragen bemerken wir, dass der Allgemeine deutsche Gärtner-Kalender nur durch die Geschäftsstelle des A. d. G.-V. zu beziehen ist.

Der Hauptvorstand.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

Abonnements-Angelegenheit.

Wir ersuchen alle Post-Abonnenten, so bald wie möglich bei dem Postamt das Abonnement zu erneuern, da sonst ohne unser Zuthun die Zeitung nicht weiter geliefert wird.

Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung unter Kreuzband von uns beziehen, ersuchen wir ebenfalls, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern.

Die Expedition.

Zur Beachtung.

Wegen Regelung des Kassenwesens und Fertigstellung des Jahresabschlusses fordern wir alle Mitglieder hiermit auf, die rückständigen Beiträge einzusenden.

Diejenigen Mitglieder, welche im Laufe des Jahres Bücher und sonstige Utensilien von uns bezogen haben, werden hiermit ebenfalls aufgefordert, die Beträge bis zum 25. d. M. einzusenden.

Falls bis dahin unsere Forderungen nicht beglichen sein sollten, so werden wir uns gestatten, dieselben durch Postauftrag zuzüglich der Postspesen von 50 Pf. zu erheben. Vereine, die Kalender bezogen haben, sind hiervon ausgenommen.

Denjenigen Mitgliedern, welche die aus der Vereinsbibliothek entliehenen Bücher bis jetzt nicht zurückgeliefert haben, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, dass wir die Bücher auf Kosten der betreffenden Mitglieder einziehen lassen werden, event. uns den vollen Wert der Bücher zu ersetzen.

Die Kassierer der Zweigvereine

ersuchen wir, wenn es angeht, noch Ende dieses Monats uns die Abrechnungen und Beiträge einzusenden, damit wir mit einem möglichst günstigen Resultat abschliessen können.

Die Geschäftsstelle:
C. Darmer.

Anzeigen.

Achtung!

Achtung!

Buchhandlung

des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.

Sämtlichen Mitgliedern unseres Vereins, sowie den Mitgliedern der Krankenkasse für Deutsche Gärtner und unseren werten Freunden und Gönnern zur Nachricht, dass der erste Jahrgang des

Allg. deutschen Gärtner-Kalenders

für das Jahr 1895 nunmehr im Druck fertig gestellt ist und dass sogleich mit dem Versand begonnen wird.

Der Preis beträgt pro Exemplar 75 Pf. incl. Porto und ersuchen wir jetzt sämtliche Mitglieder beider Vereinigungen, uns ihre Bestellungen bald zukommen zu lassen.

Auf eine grösstmögliche Unterstützung unserer Bestrebungen seitens der Mitglieder rechnend, zeichnet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Geschäftsstelle des Allg. deutschen Gärtner-Vereins
C. Darmer.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehl ich die Buchhandlung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins zur Lieferung sämtlicher Werke der Gartenbau-Litteratur. Auf sämtliche in letzter Zeit erschienenen Werke machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

Bestellungen bitten wir so bald als möglich einzusenden, da sich zu Weihnachten die Bestellungen sonst zu sehr anhäufen und wir dann nicht für pünktliche Lieferung Garantie leisten können.

Bei Bestellungen bitten wir zu bemerken, ob der Betrag als Nachnahme erhoben werden soll, oder ob das Geld per Postanweisung folgt.

Hochachtungsvoll

Die Buchhandlung des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins.

Als vierter selbständiger Teil der „Länderkunde“ erschien soeben:

Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Wilh. Sievers.

Mit 166 Textbildern, 14 Kartenbeilagen u. 28 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 14 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleder gebunden 16 Mark.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Länderkunde“ ferner vor: „Asien“, in Halbleder gebunden 12 Mark. „Amerika“, in Halbleder gebunden 15 Mark. „Australien“ wird das Sammelwerk im Herbst 1895 abschließen.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekt kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Bestellungen auf Sievers „Europa“ nimmt jederzeit an die Buchhandlung des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Pomologisches Institut, Reutlingen

Gärtner-Lehranstalt. — Beginn des nächsten Kurses Anfang März 1895. Statuten gratis. Der Director: Fr. Lucas.

Gärtner

verheiratet, gesucht bis 1. Februar 1895 bei 800 Mark Gehalt, Tantième, freier Wohnung und Heizung.

Hermann Gentzen, Dachpappenfabrik Cottbus.

Ein ordentl. rechtshaff. Mann sucht unt. Aufsicht eines tücht. Gärtners per Febr., März 95 Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Adr. u. D. 3 an Rud. Mosse-Rixdorf.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz!

Winterkursus für Gehilfen, welche zeitgemässe wissenschaftliche Fachbildung erstreben. Aeltere Gehilfen können als Volontaire eintreten. Kostenaufwand, gering. Bedingungen günstig. Man verlange Prospekt und nähere Auskunft d. d. Direktor Dr. H. Settegast.

Obstgarten

mit Wohnhaus, Stallung, Wiesen, 40 Morgen, an der Hafel gelegen, soll sofort verpachtet werden. Gefl. Offerten durch die Expedition der Zeitung.

Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im

„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.“

Man verlange Probenummer von der Expedition in

Mohrungen, Ostpreussen.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin. C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Saatetablisement

Joseph Klar

Berlin C., Lienenstr. No. 80.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

En gros & en detail.

Illustrierte Katalog gratis und franko.

Kostenlose Gärtnerstellenvermittlung.

Inhalt.

Zum Christfest. — Anzucht und Kultur der Camellien. — Gartenbau (Fortsetzung). — Chrysanthemum-Ausstellung des Gartenbauvereins für Neuvorpommern u. Rügen (Schluss). — Vereinsberichte. — Kleine Mitteilungen. — Fragebeantwortung. — Preisausschreiben des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins. — Krankenkasse für deutsche Gärtner. — Allgem. deutscher Gärtner-Verein. — Zur Beachtung.